

die Handlungen der *Massen* der Bevölkerung außer acht gelassen“ {*Lenin*, 21, 45).

Die Begründung und Entwicklung der materialistischen Geschichtsauffassung durch *Marx* und *Engels* als untrennbaren Bestandteil ihrer neuen Philosophie bedeutete das Ende dieser Art von G., denn nun handelt es sich nicht mehr darum, „Zusammenhänge im Kopf auszudenken, sondern sie in den Tatsachen zu entdecken“ {*Engels*, MEW, 21, 306).

Die materialistische Geschichtsauffassung als Wissenschaft von den allgemeinen Bewegungsgesetzen der menschlichen Gesellschaft ist in diesem Sinne keine G. mehr; sie hebt alle Errungenschaften des geschichtsphilosophischen Denkens auf, d. h. negiert sie ihrer Form nach, bewahrt ihre Resultate und hebt sie in der wissenschaftlichen Geschichtsauffassung auf eine höhere Stufe.

Die Entwicklung der bürgerlichen G. nach der Herausbildung des historischen Materialismus war vor allem eine Reaktion auf die materialistische Geschichtsauffassung. In ihren verschiedenen Varianten wendet sie sich vor allem gegen den Gedanken von der gesetzmäßigen Entwicklung der Gesellschaft. Eine große Rolle spielen Theorien, die den Untergang der gegenwärtigen Zivilisation vorherzusagen (O. *Spengler*, A. J. *Toynbee*). In letzter Zeit sind verschiedene Formen der Theorie von der Industriegesellschaft in den Vordergrund getreten {*W. Rostow*, *R. Aron*, *D. Bell*, *H. Freyer* u. a.). Diese werden der materialistischen Geschichtsauffassung und der marxistisch-leninistischen Gesellschaftskonzeption mit dem Ziel entgegengestellt, die gesellschaftliche Entwicklung lediglich als technischen Fortschritt zu erklären, während die Produktionsverhältnisse, der Klassencharakter und der soziale Inhalt dieser Entwicklung ausgeklammert oder für unwichtig deklariert werden. —> *dialektischer und historischer Materialismus*

Gesellschaft: Gesamtheit der sozialen Beziehungen der Menschen, ihrer Wechselbeziehungen und der aus diesen hervorgegangenen Organisationen des gesellschaftlichen Lebens.

Die G. ist keine einfache Summe von Menschen, sondern bildet ein System, ein einheitliches Ganzes (eine Organisation) von sozialen Beziehungen, das mannigfach gegliedert ist und sich nach spezifischen objektiven Gesetzen durch die praktische Tätigkeit der Menschen in der materiellen Produktion und im Klassenkampf verändert und entwickelt.

Die grundlegenden Beziehungen innerhalb der G. sind die Produktionsverhältnisse, die materiellen Charakter haben; sie bilden die ökonomische Basis der G., über der sich der Überbau erhebt (-\* *Basis und Überbau*).

Die G. existiert jeweils auf einer bestimmten historischen Entwicklungsstufe; diese findet ihre theoretische Widerspiegelung durch den Begriff der —> *ökonomischen Gesellschaftsformation*. Die G. entstand mit der Herauslösung des Menschen aus dem Tierreich auf der Grundlage der Arbeit. Dieser gesetzmäßige Prozeß vollzog sich spontan und naturwüchsig, wobei seit dem Entstehen des Privateigentums der Klassenkampf die wichtigste Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung war. Diesen spontanen Charakter behielt die gesellschaftliche Entwicklung in allen antagonistischen G.sformationen. Hier beherrschte nicht der Mensch die G., d. h. die Gesetze seines gesellschaftlichen Tuns, sondern die G. beherrschte den Menschen. Erst mit der sozialistischen G. - der ersten Phase der kommunistischen G.sformation - sind durch die Beseitigung des Privateigentums an den Produktionsmitteln und damit der Ausbeutungs- und Klassenverhältnisse, durch den erreichten Entwicklungsstand der Produktivkräfte und die Einsicht in die Gesetzmäßigkeiten der G. durch den —> *Marxismus-Leninismus* die Bedin-